
Protokoll Fokusgruppe „Zukunft der Mobilität“ in Schwäbisch Hall

im Rahmen des Strategiedialogs Automobilwirtschaft BW

25. Oktober 2018, 17.00 bis 20.00 Uhr

Haus der Bildung, Salinenstraße 6-10

Hintergrund

Bei der Veranstaltung handelt es sich um eine Fokusgruppe, welche auf Einladung der Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung im Staatsministerium Baden-Württemberg, Gisela Erler, sowie des Oberbürgermeisters Hermann-Josef Pelgrim im Rahmen des Strategiedialogs Automobilwirtschaft durchgeführt wurde.

Im Rahmen des Strategiedialogs Automobilwirtschaft kommen Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammen, um gemeinsam die zukünftige Mobilität in Baden-Württemberg zu gestalten.

Die Fokusgruppe ist Teil der Pilotphase zur Öffentlichkeitsbeteiligung und somit Grundlage für das Konzept der umfassenden Bürgerbeteiligung im Rahmen des Strategiedialogs, welche ab 2019 beginnen wird.

Eine Fokusgruppe ist eine moderierte Kleingruppendiskussion, in der die Meinungen, Einschätzungen und Positionen der beteiligten Bürgerinnen und Bürger zu einem bestimmten Thema erhoben werden. An der Fokusgruppe nehmen Bürgerinnen und Bürger aus der Region teil, die ein möglichst breites Spektrum der Gesellschaft abbilden. Eingeladen werden Bürgerinnen und Bürger, welche zufällig aus dem Einwohnermelderegister der Stadt gezogen werden, sogenannte „Zufallsbürgerinnen“ und „Zufallsbürger“.

Oberbürgermeister Hermann-Josef Pelgrim begrüßte die Teilnehmenden.

Moderiert wurde die Fokusgruppe durch Jacob Birkenhäger und Lisanne Pucher, IFOK GmbH.

Frau Bürkle, Mitarbeiterin in der Stabsstelle Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung im Staatsministerium Baden-Württemberg, hat die Fokusgruppe ebenfalls begleitet.

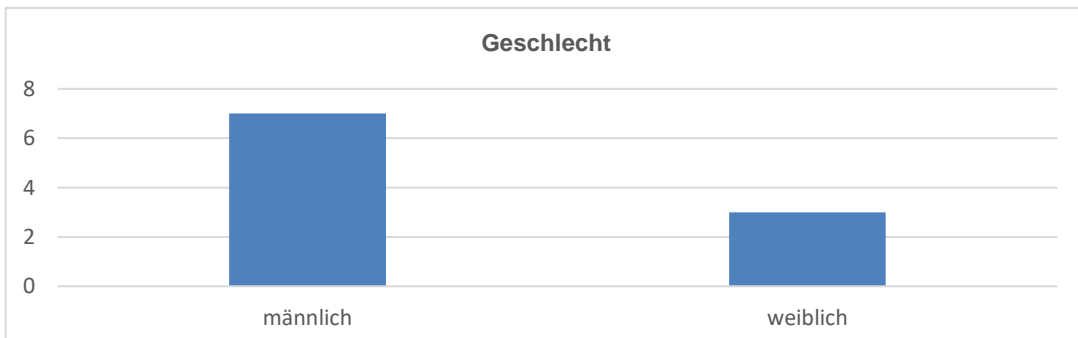
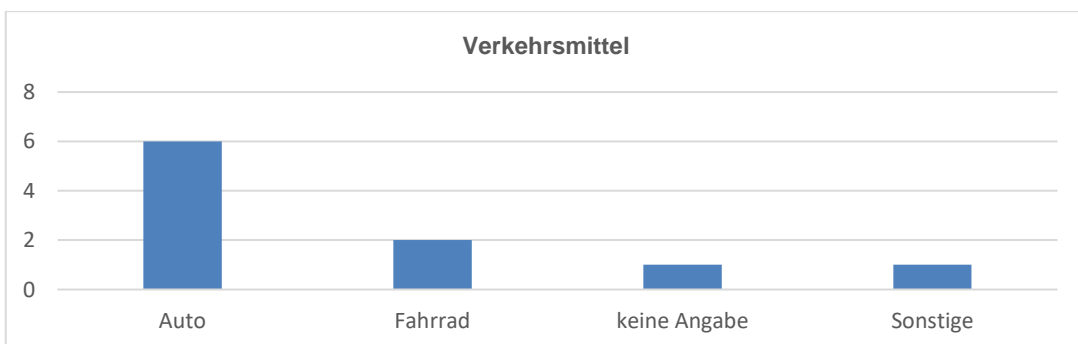
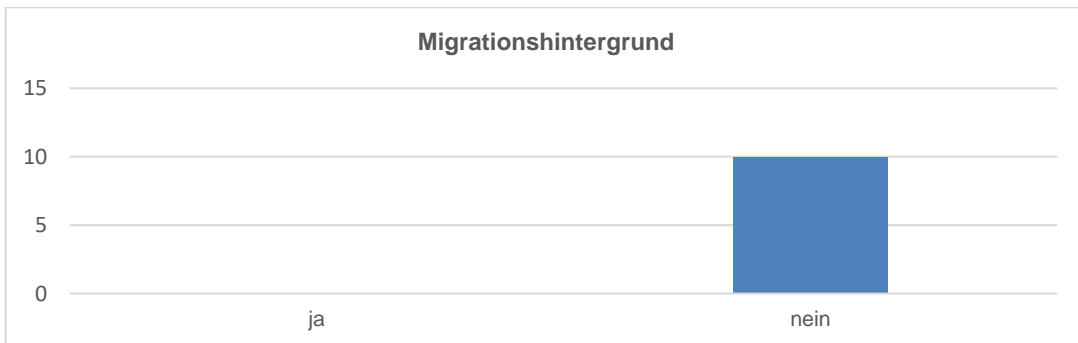
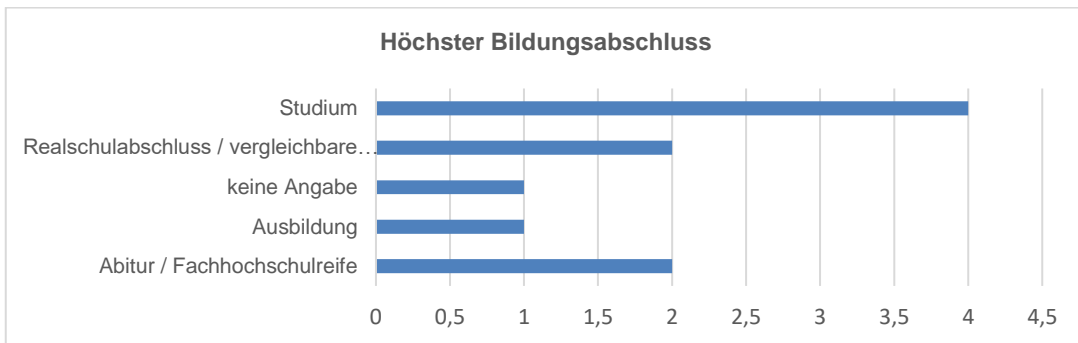
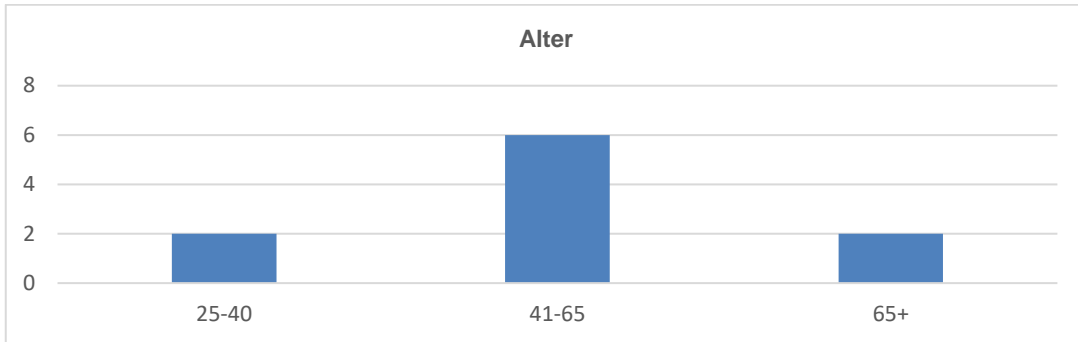
Ablauf und Methodik

Die Fokusgruppe fand als moderierte Kleingruppendiskussion statt. Es gab sowohl gezielte Abfragen zu Themen als auch offene Diskussionsrunden zu übergeordneten Fragestellungen. Alle Antworten und Anmerkungen wurden durch die Co-Moderation umfassend protokolliert und in dieser Dokumentation dargestellt.

17.00	Begrüßung und Einführung <ul style="list-style-type: none">- Begrüßung durch den Oberbürgermeister Hermann-Josef Pelgrim- Einstieg in die Veranstaltung- Vorstellungsrunde (Name und Art der Anreise)- Satzvervollständigungen: Einladung zur Veranstaltung und Strategiedialog Automobilwirtschaft- Einführung zum Strategiedialog Automobilwirtschaft
17.25	Themenblock I: Mobilität <ul style="list-style-type: none">- Offene Diskussion zur persönlichen Mobilität- Offene Diskussion möglicher Herausforderungen zukünftiger Mobilität- Persona-Diskussion: Kleingruppendiskussion, unterstützt durch Personas zu verschiedenen Sichtweisen auf Mobilität und Nachhaltigkeit. Vorstellung der Ergebnisse in der Gruppe.
19.00	Pause
19.10	Themenblock II: Mitgestalten <ul style="list-style-type: none">- Offene Diskussion: Bei welchen Themen finden die Teilnehmenden Beteiligung wichtig, bei welchen Themen weniger?- Offene Diskussion: Was muss für eine regelmäßige Beteiligung gegeben sein?- Offene Diskussion / Feedback: Wie sollten Formate wie die heutige Fokusgruppe aussehen?- Satzvervollständigung zum Erfolg des Strategiedialogs
20.00	Abschluss und Ende der Veranstaltung

Übersicht der Teilnehmenden

Insgesamt nahmen an der Veranstaltung 10 Personen teil.



Vorstellungsrunde und Verkehrsmittel der Anreise

Die Teilnehmenden stellen sich vor.

Art der Anreise:

- Zu Fuß: I
- Fahrrad: I
- Auto: V
- ÖPNV: II
- Motorrad: I

Als ich die Einladung zu dieser Veranstaltung mit dem Thema „Zukunft der Mobilität“ erhalten haben, dachte ich zuerst...

Zusammenfassung

Einige der Teilnehmenden waren überrascht über die Einladung und nicht sicher, warum gerade sie angeschrieben wurden. Es wurde Frust über die Automobilwirtschaft geäußert und Skepsis über das Ziel der Veranstaltung. Viele der Teilnehmenden waren neugierig, empfanden es als hochaktuelles Thema und freuten sich über die Möglichkeit der Beteiligung. Einige sprachen Zukunftskonzepte wie E-Mobilität, Alternativen zum Auto sowie über die Abhängigkeit vom Auto auf dem Land an.

... an die Entwicklung und Weiterentwicklung von Antrieben, wie z.B. Erdgas oder Hybrid zur Produktion auf dem Band. Und ich frage ich, warum das nur bei den Stadtwerken klappt. Die Automobilwirtschaft hätte die Möglichkeit Fertigungsstraßen weiterlaufen zu lassen. Außerdem dachte ich an die Problematik der E-Mobilität. Ich wohne in einem 16-Personen-Haus, wenn da alle ein E-Auto haben, dann geht das Licht aus beim Laden.

...was ist Mobilität überhaupt? Ich war irritiert durch den Begriff Automobilwirtschaft. Ich habe gelesen, es geht nur um das Auto?! Davon habe ich wenig Ahnung. Vielleicht will die Automobilwirtschaft hier Meinungen haben, wohin sie sich entwickeln will?!

...die Zukunft der Mobilität ist Frustration. Ich bin vor viereinhalb Jahren aus Hamburg nach Schwäbisch Hall gezogen. In Hamburg gibt es eine große Auswahl und an jeder Ecke Autos, Fahrrad oder ÖPNV, da hatte ich kein Auto. In Schwäbisch Hall habe ich mir gleich zwei zugelegt. Da ist das noch sehr auf das Auto bezogen. Das E-Auto ist meiner Meinung nach auch keine Lösung. Ich finde ganz anderes Denken muss auf den Tisch.

...daran welche Ideen man hat, um den Anspruch an die Mobilität anders zu gestalten und welche Eigeninitiativen dafür notwendig sind. Wie kann man den Ansprüchen der Menschen an die Mobilität Genüge tun? In welche Richtung der Fahrzeuge gehen wir?

...die Überschrift Strategiedialog Automobilwirtschaft ärgert mich, weil die Automobilwirtschaft private Leute betrogen hat. Da hatte ich gar keine Lust teilzunehmen, weil es mir so gewaltig stinkt. Ich will mich allerdings mit der Zukunft der Mobilität beschäftigen.

...hat die Automobilwirtschaft so schlechtes Wissen, dass sie Bürger aufruft, sich zu beteiligen? Ich war auch stinkesauer, aber auch neugierig. Wir in Schwäbisch Hall brauchen ein Auto.

...wie kommen die auf mich? Schön, dass man als Bürger einbezogen wird. Sonst entwickelt man Politikverdrossenheit und deswegen ist es eine schöne Institution, dass das so angeboten wird. Bei dem Thema ist für mich vor allem die Zukunft der Mobilität wichtig. Haben wir in 50 Jahren überhaupt noch Mobilität, von der Umwelt her betrachtet?

...warum ich? Ich war aber auch neugierig. Ich dachte mir hinter Automobilwirtschaft steht Lobbyismus-Politik, die ja überall greift. Da kommt sich der Bürger wirklich manchmal hintergangen vor. Man meint die wollen einen verblödeln, aber man lässt das auch zu. Ich bin offen für das Mitgestalten. Das Thema E-Mobilität interessiert mich. Vielleicht ist es möglich, die E-Leitung stark genug zu machen, aber vieles ist auch nicht geklärt. Z.B. sind die Lithium-Ionen-Akkus nicht recyclebar, wie Atomenergie auch. Bald ist auch kein Lithium mehr da. Die E-Mobilität ist also auch keine Alternative. *(Große Zustimmung der TN)*

...was soll ich da? Ich bin passionierter Fahrradfahrer und versuche auch meine Kinder dahin zu erziehen, so gut es geht auf das Auto zu verzichten. Da kann man bestimmt was bewirken.

...Infrastruktur, Straße, Schiene, Luft, Wasser. Ich fahre oft über's Wochenende in die Pfalz. Die Strecke ist heute durch die vielen LKWs viel voller als noch vor 30 Jahren. Viel Fracht ist auf den LKWs, die eigentlich auf die Schiene verlagert werden soll. Auf der Expo 2000 war die Frage, ob man Fracht auch auf Zeppeline verlagern kann. Die Zukunft liegt nicht in der Automobilwirtschaft, sondern in anderen Bereichen.

Wenn ich „Strategiedialog Automobilwirtschaft“ höre, denke ich...

Zusammenfassung

Viele Teilnehmende vermuteten hinter dem Strategiedialog eine Veranstaltung, die durch die Automobilindustrie initiiert wurde und auf Verkaufsstrategien abzielt. Einige äußerten ihr Misstrauen und ihre Wut der Automobilwirtschaft gegenüber und kritisieren neben dem Abgasbetrug, dass sie mit umweltgerechteren Entwicklungen hinterherhinken und am Bedarf der Verbraucher vorbei zu große und teure Autos produzieren. Einige der Teilnehmenden griffen die Debatte um die Elektromobilität auf und dass sie darin keine umweltfreundlichere Alternative für die bisherigen Motoren sehen.

Mehrere Teilnehmende äußerten ihre Unsicherheit über das Ziel und die Absicht des Dialogs und schätzten gleichzeitig die Möglichkeit, ihre Meinungen mit einzubringen und Anreize für die Politik und ein Umdenken in Richtung Nachhaltigkeit zu setzen.

...an Entwicklung des Antriebs und dass die Automobilwirtschaft zurzeit zu wenig macht. Man spricht schon seit Jahren von E-Antrieben, aber machen tun es die Koreaner und die Chinesen. Wasserstoff gab es schon im zweiten Weltkrieg für die U-Boote. Auch der Antrieb mit Erdgas verursacht wesentlich weniger CO₂-Ausstoß. Es wird jetzt alles auf Benzin umgestellt, weil Diesel gerade einen schlechten Ruf hat, aber z.B. im Wald wäre Diesel besser als Benzin.

... die Autos sind heute größer, schwerer und wahrscheinlich nicht mit weniger Benzinverbrauch. Sie sind überfrachtet mit Schnickschnack, was sie nicht brauchen, was aber natürlich Geld bringt. Viele brauchen ein Auto fast ausschließlich zum Pendeln und dafür sind sie zu teuer. Individuelle Mobilität wird in den nächsten Jahren wesentlich teurer.

... wie soll der Strategiedialog zwischen der Automobilwirtschaft und mir funktionieren? Was wollen die hören oder wissen? Ich bin erstaunt darüber, dass es schon vor 20 Jahren 3-Liter-Autos gab, die dann eingemottet wurden und heute gibt es noch größere und breitere Autos, die dann mit E-Motoren laufen sollen.

..., dass die Automobilwirtschaft auch mal die Meinung der Bürger hören soll. Will man wirklich umsteigen auf schlechte E-Autos, die mehr Dreck produzieren als irgendwelche Diesel-Fahrzeuge?

... ich bin sehr zwiespalten mit der Automobilwirtschaft. Wollen die wirklich unsere Meinung hören oder schielen die nur auf ihre Abschlüsse? Die Automobilwirtschaft hat Schaden angerichtet und viele enttäuscht. Ich bin enttäuscht und wütend und finde die Politik muss mehr Vorgaben machen, wie z.B. bei der Schummelsoftware. Ich möchte auch keine Autos verschrotten lassen, die noch fähig sind. Die Automobilwirtschaft ist mir zu abgehoben und ich sehe es nicht ein, dass wir Bürger jetzt befragt werden.

...mein Mann ist Vielfahrer. Wenn man viel Auto fährt, muss es größer und bequemer sein. Er hatte mal einen Unfall in einem Kleinwagen, ohne eigenes Verschulden, deswegen ist mir die Sicherheit des Autos auch wichtig.

...warum ist die Automobilwirtschaft nicht da? Die Ergebnisse können zwar weitergegeben werden, aber ein Dialog wäre doch face-to-face. Es muss ein Umdenken in der ganzen Gesellschaft und auch in der Wirtschaft passieren, um mehr auf Nachhaltigkeit zu achten. Ein bemerkenswertes Beispiel war, dass im Radio kam, dass bis 2050 die Polkappen abgeschmolzen sind und der Kommentar war: „Da kann ja die deutsche Wirtschaft von profitieren“.

... wenn man sich die Automobilwirtschaft anguckt, dann gibt es da keinen Dialog. Sie macht das, was ihre Aktionäre wollen, denn sie will Geld und Gewinne sehen. Sie braucht daher hohe Absätze, gute Werbung und muss sich von der Masse abheben. Man kann der Automobilwirtschaft nur bedingt Vorwürfe machen, dass sie die 300 PS-Autos entwickelt, denn die Menschen wollen es ja. Der Betrug hingegen ist eine andere Sache. Auch sind wir Jahre hinterher. Irgendwo gibt es jetzt Teststrecken mit Oberleitungen. Mit dem Strategiedialog versucht man tolle technische Entwicklungen unter die Bevölkerung zu bringen, aber die will keiner.

... ich favorisiere und brauche kein Auto und ich hätte am liebsten auch keins. Aber man muss mitgestalten und der Politik Anreize geben, was sie besser machen kann.

...die Automobilwirtschaft hat schon viele Modelle in der Schublade und will wissen was gebraucht wird, um dann dafür die Fördergelder von der Politik zu haben.

..., dass Audi einen kleinen Hybrid einbaut, um Schwachstellen beim Anfahren mit hohem Spritverbrauch zu unterstützen. Aber ist Elektro die Zukunft?

Teil I: Mobilität

Persönliche Mobilität

Zusammenfassung

1. Was ist Ihnen bei Ihrer Mobilität wichtig?

Den Teilnehmenden ist Schnelligkeit, Pünktlichkeit, Bequemlichkeit, Einfachheit, Flexibilität, kurze Wege, Umweltfreundlichkeit, Nachhaltigkeit, gute Infrastruktur, gute Verfügbarkeit und Bezahlbarkeit wichtig. Viele Diskutanten betonten, dass ihnen das Auto wichtig sei und ohne PKW ihre Mobilität stark eingeschränkt wäre. Andere sprachen sich für den Verzicht auf das Auto aus.

2. Wenn Sie sich für Ihre zukünftige Mobilität etwas wünschen könnten – was wäre das?

Die Teilnehmenden wünschten sich kostenlosen Nahverkehr, ein besseres Radnetz, bessere Bahnverbindungen, preiswertere E-Mobilität, kurze Wege, Förderung von E-Fahrrädern, bessere Straßen, kostenlose Parkplätze an den Ortseingängen, feste Taktung im ÖPNV, autonom fahrende Züge, Kleinbusse mit schnelleren Direktverbindungen und ein Pendlerportal für Mitfahrgelegenheiten.

Es sollten Anreize geschaffen werden, um auf das Auto zu verzichten und Arbeitsstandorte mehr dezentralisiert werden (z.B. Homeoffice oder Firmen auf dem Land). Zusätzlich wurde dafür plädiert, dass es bei der Bahn zwei Spuren geben sollte, damit keine Züge auf andere warten müssen.

3. Worauf können oder wollen Sie nicht verzichten?

Die unter 1. genannten Kriterien sowie Freizeitmobilität.

Da die Diskussion offen geführt wurde, sind nur die Zusammenfassungen einzelnen Fragen zugeordnet.

- Meine Frau und meine beiden Kinder gehen alle arbeiten, da ist es schwierig auf die Flexibilität zu verzichten. In Großstädten ist es ohne Auto kein Problem, aber in diesen Gebieten, wo es keine Ballungszentren gibt, ist es nicht möglich ohne Auto klarzukommen. Es ist wichtig ohne großen Aufwand von A nach B zu kommen, wofür man das Auto braucht.
- Flexibilität ist wichtig. Die Fahrtzeiten von ÖPNV sind zu selten, sodass bei Verspätungen der ganze Tag kaputt ist.
- Das Auto!
- Immer von A nach B zu kommen. Das kann gerne auch umweltfreundlicher sein.
- Traurig, dass so viele Autos benötigt werden. Es soll nach Wegen gesucht werden, um auf das Auto zu verzichten. Kurze Wege!
- Ich würde laufen, aber wenn ich danach nichts mehr machen kann...
- Die Städteplanung soll miteinbezogen werden. Es gibt Wohngebiete, in denen es nicht mal eine Bäckerei gibt, wie in den Retorten-Gemeinden im Speckgürtel von Stuttgart.
- Ich bin auch mal mit dem E-Bike ins Geschäft gefahren, aber da bräuchte ich heute 10 Stunden.

- Als Hausmeister muss ich als erster da sein und als letzter gehen. Ich habe im Job so viel Bewegung, dann will ich nicht noch abends Rad fahren. Mobilität soll daher flexibel, jederzeit verfügbar, bezahlbar, recyclebar und nachhaltig sein.
- Es braucht ein Gesamtsystem für Mobilität: Im ÖPNV gibt es verschiedene Möglichkeiten und Anbieter und es gibt kein System, das alle Informationen bereitstellt.
Es soll eine App geben, aber die wird nicht beworben.
- Es soll kostenloser Nahverkehr, ein besseres Radnetz, bessere Bahnverbindung, preiswertere E-Mobilität, Förderung von E-Fahrrädern, bessere Straßen und kostenlose Parkplätze an den Ortseingängen geben, um Anreize zu schaffen, auf das Auto zu verzichten.
- Ohne Millionen von öffentlichen Zuschüssen für Busse, würde kein Bus fahren. Eine Fahrt nach Hause für 2,70€ ist eine Frechheit.
- Ich glaube nicht, wenn ÖPNV kostenlos wäre, dass dann 10% mehr fahren würden.
- Es braucht eine feste Taktung und Züge sollen autonom fahren.
- Für die Fahrt nach Stuttgart braucht es zwei Fahrkarten. Einmal von der Deutschen Bahn und dann vom Stuttgarter Verkehrsverbund. Bei der Bahn sollte es zwei Spuren geben, damit keine Züge aufeinander warten müssen.
- Es gibt keine zweispurige Strecke, weil das nicht wirtschaftlich ist. Das ist ein Teufelskreis: Es ist nicht zweispurig, deshalb fährt keiner. Und wenn keiner fährt wird es auch nicht zweispurig.
- Die Menschen waren nicht bereit auf den Autoverkehr zu verzichten. Die kostenlosen Tickets für den ÖPNV haben nichts gebracht. Was gewirkt hat war, dass die Leute aus der Stadt irgendwann bei der Bausparkasse nicht mehr parken durften und es viele Strafzettel gab.
- In Frankreich gibt es viele kleine E-Busse, die ständig fahren. Hier soll es auch Kleinbusse mit Direktverbindungen geben, die nicht immer über den ZOB fahren.
- Als Jäger brauche ich einen Allrad-SUV. Privat fahre ich mit einem kleinen 20 Jahre alten Benziner. Es gibt die Bereitschaft aus Umweltaspekten auch andere Antriebe zu wählen. Vor sechs Jahren habe ich aus Umweltaspekten einen Diesel gekauft. Jetzt bin ich der Dumme.
- Im Alter sind lange Strecken im Auto zu anstrengend und man hat auch Zeit. Junge Menschen haben keine Zeit, da brauchen sie für den Großeinkauf ein Auto.
- Es soll ein Pendlerportal geben, wo z.B. Mitfahrer nach Stuttgart gefunden werden können. Bus und Bahn müssen auch besser koordiniert werden. Der Tag ist oft durchgetaktet, da ist es besser 15 Minuten mit dem Auto zur Arbeit zu fahren, als 30 Minuten mit dem ÖPNV.
- Ich möchte nicht auf die Freizeitmobilität verzichten.
- Ich möchte nicht darauf verzichten über die Alpen zum Meer zu fahren.
- Die Autos sind sicherer, aber auch schwerer geworden und haben einen höheren Verbrauch. Das Auto in Baden-Württemberg ist das „Heiligs Blächle“
- Kurze Wege auf der Arbeit, z.B. durch Homeoffice mehr fördern.
- Arbeitgeber sollen Menschen kurze Wege ermöglichen und Arbeit dezentralisieren, nach Hause. Sie sollen mit einbezogen werden.
- Man soll die Landesplanung intensivieren. Firmen müssen nicht in Stuttgart aufeinandersitzen. Der Ballungsraum wächst immer weiter, immer mehr Leute stehen im Stau und produzieren Stickoxide.
- Es gibt 16.000 Einpendler nach Schwäbisch Hall.
- Ein Beispiel für die Dezentralisierung ist ein großes Elektrowerk auf dem Land und nicht in Stuttgart.
- Jeder fährt im Auto alleine.
- Wenn bei jedem zwei Kilometer reduziert wird, dann bringt das auch was.
- Liegt auch an jedem selbst, wenn man in Stuttgart arbeitet. Warum kann ich nicht auch in Schwäbisch Hall arbeiten?
- Homeoffice ist auch nicht immer gut. Ich habe zwei Jahre Homeoffice gemacht und bin froh wieder ins Büro zu fahren.
- Alles zieht in zentrale Strukturen. Das ist auch nicht immer sinnvoll, aber zentrale Strukturen sind mit ÖPNV besser zu bedienen. Die Infrastruktur muss mitwachsen.

Herausforderungen zukünftiger Mobilität

Zusammenfassung

Die Teilnehmenden kritisierten insbesondere den Güterverkehr auf der Straße und in Innenstädten, der sich u.a. durch das vermehrte Online-Shopping erhöht. Sie befürworteten eine Steuerung des Konsumverhaltens durch die Politik und eine Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene mit einem gleichzeitigen Schienennetzausbau.

- Die Straße muss vom Güterverkehr entlastet und für Firmen unattraktiv gemacht werden.
- Unser Einkaufsverhalten hat sich verändert, auch ältere Menschen bestellen viel über das Internet. Dadurch sind viele Zustellautos im Verkehr und arme Zulieferer laufen sich mit Retouren die Hacken ab.
- Die Politik muss das Konsumverhalten steuern und ändern, denn bisher kostet es nichts online zu kaufen oder Retouren zu schicken. Paketzusteller verdienen zu wenig und werden ausgenutzt.
- LKWs sind auf einer ganzen Spur auf der Autobahn aus ganz Europa, was fahren die hier durch die Gegend?
- Die Bahn ist noch nicht schnell genug um kurzfristig zu reagieren.
- Der Autobahnbau wird subventioniert. Die Bahn muss Schienen selber bauen.
- Brücken wurden vor 60 Jahren gebaut. Die Autos werden heute immer größer, sodass die Brücken nicht mehr ausreichen.
- Die Bahn muss Bahnnetz ausbauen, damit Güter wieder auf die Schienen kommen, aber DB schafft Schenker selbst auf die Straße. Das Problem sind auch LKW-Ruhezeiten, warum es überall Parkplätze an den Autobahnen braucht.
- In Deutschland will man nicht den Güterverkehr mehr auf die Schiene bringen, um der Deutschen Bahn keine Konkurrenz zu machen.
- Es braucht attraktive Bahnhofsgebäude mit Toiletten und Aufzügen, um mit Gepäck zum Zug zu kommen.

Spannungsfelder identifizieren und diskutieren mithilfe der Persona-Methode¹

Zusammenfassung

1. Welche Spannungsfelder sehen Sie und wie muss damit umgegangen werden?

Die Teilnehmenden identifizierten als Spannungsfelder E-Autos, Umweltschutz und Sicherheit, da einige die umweltbelastende Produktion der Akkus und den hohen Anteil an Braun- und Steinkohle im Strommix als kritisch sehen. Darüber werden die leisen E-Motoren als Gefahr für die Sicherheit im Straßenverkehr wahrgenommen. Des Weiteren diskutierten sie die Alternativen zum Automobilverkehr auf dem Land: Alte Menschen und Menschen mit Behinderungen könnten den ÖPNV nur eingeschränkt nutzen. Darüber hinaus wurde eingebracht, dass das Fahrradfahren in Schwäbisch Hall nicht attraktiv sei und wenig genutzt werde und dass es für eine Verbesserung keinen politischen Willen gäbe. Als weiteres Spannungsfeld identifizieren Teilnehmende den CO₂-intensiven Güterverkehr und die gleichzeitige Erwartungshaltung von Konsumenten, dass die bestellte Ware schon am nächsten Tag da sein solle.

2. Wie würden Sie die Spannungsfelder auflösen?

Ein Teilnehmer plädierte für ein Umdenken und Änderung der Erwartungshaltung, um der Problematik des Online-Shoppings zu begegnen. Für mehr Fahrradfahrende in Schwäbisch Hall schlug ein weiterer Teilnehmer vor, den Radverkehr durch bessere Radverbindungen und ordentliche Radwege attraktiver zu machen. Für die Gesamtstrategie der Mobilität wurde eingebracht, dass ein Mix der Antriebs- und Mobilitätssysteme die Lösung sei. Gleichzeitig wurden ein kleiner Hybrid oder Wasserstoff als Alternativen diskutiert.

¹ **Persona-Methode:** Fiktive Charaktere und deren Sorgen / Wünsche / Hoffnungen etc. können den Teilnehmenden dabei helfen, Themen aus neuen Perspektiven zu betrachten und damit die Diskussion nicht nur auf die persönliche Alltagsmobilität zu beschränken, sondern auch mögliche Themen anderer Menschen mit einzubeziehen.

Da die Diskussion offen geführt wurde, sind nur die Zusammenfassungen einzelnen Fragen zugeordnet.

- Elektrobatterien sind ressourcenintensiv und werden als einzige Lösung präsentiert. Sie sind bzgl. der Herstellung, Haltbarkeit und Entsorgung gar nicht nachhaltig und zukunftssicher. Es sind viele Möglichkeiten noch in der Schublade. Wo sitzen die Hebel, wo man wekommt vom Verbrennungsmotor?
- Es geht nicht darum, weg vom Verbrennungsmotor zu kommen, sondern es braucht einen Mix der Antriebs- und Mobilitätssysteme. Die Entwicklung der letzten 100 Jahre ging nur in eine Richtung, deswegen ist alles andere keine Zukunftsvision.
- Ein kleiner Hybrid oder Wasserstoff wären eine Alternative. Das war vor 20 Jahren schonmal Thema.
- Es braucht einen technologieoffenen Mix und alle Alternativen müssen betrachtet werden.
- Solange Strom mit Braun- und Steinkohle erzeugt wird, ist E-Mobilität ein Witz.
- Von der propagierten E-Mobilität müssen wir Abstand nehmen.
- Die Gefahr beim E-Motor (z.B. E-Roller) ist, wenn er zu leise ist für die Sicherheit im Verkehr.
- Gibt es auf dem Land Alternativen für das Auto? Darauf möchte ich mal eine Antwort haben!
- Ein Mann im Rollstuhl kommt in Schwäbisch Hall nie zum Zug. Es gibt Einschränkungen durch Alter und Behinderung.
- In Schwäbisch Hall sind an manchen Stellen Fahrradwege auf die Straße gemalt, was evtl. mehr Unfälle verursacht. Das ist keine richtige Radverkehrsplanung, sondern schafft nur weitere Risiken. Das ist nur eine Pseudo-Maßnahme der Stadt und kein richtiger Fahrradweg, wie es in Kopenhagen gibt.
- In Schwäbisch Hall fahren nur 2% Fahrrad. Es gibt keinen Willen, ist aber auch ein topografisches Problem. Der Radverkehr müsste attraktiver gemacht werden durch bessere Radverbindungen und gescheite Radwege. Die Stadt hat keinen politischen Willen.
- Es braucht Tempolimit 30 in der Stadt und Kontrollen.
- Klimaschutz: CO₂ als Klimakiller entsteht aus Containerschiffen und Ausflugsdampfern, Kreuzfahrtschiffe und Flugverkehr. Kraftwerke produzieren nicht nur Strom, sondern auch Wärme, die im Neckar und im Rhein landet. Es braucht Fernwärme!
- Die Ware muss weiter pünktlich geliefert werden, das werden wir verlangen. Ohne grundsätzliches Umdenken wird hier nichts passieren. Die Leute wollen heute bestellen und es morgen haben.

Teil II: Mitgestalten

Bei welchen Themen ist die Beteiligung der Öffentlichkeit in Ihren Augen wichtig und sinnvoll und bei welchen nicht?

Zusammenfassung

Die Bürgerinnen und Bürger wünschten sich eine Beteiligung grundsätzlich in allen Bereichen, bei der Konzipierung von Radwegen, bei lokalen Problemen (z.B. Tunnel in Schwäbisch Hall) sowie bei der Planung von Straßen und öffentliche Verkehrswegen. Einige betonten, dass sie es wichtig finden, dass möglichst viele Menschen in einer frühen Phase (z.B. Flächennutzungsplanung) eingebunden werden.

- Die Themen sind differenziert zu betrachten, zu manchen kann ich schon technisch nichts sagen, aber andere vielleicht. Kein Thema sollte jedoch ausgeschlossen sein.
- Viele Menschen sollen angesprochen werden, damit man von vielen Menschen weiß, wie sie sich im Alltag bewegen. Nur durch Informationen von vielen, können gute Lösungen gefunden werden.
- Wie optimale Radwege sein müssten sollte ein Thema von Beteiligung sein.
- Befragungen soll es da geben, wo Probleme auftauchen, wie z.B. in Schwäbisch Hall. Denn in Großstädten sind Probleme leichter zu beheben. In Stuttgart gibt es viel mehr Autofahrer, Probleme sind da schwerer zu lösen.
- Leute sollen lokal und nah an ihrem Umfeld beteiligt werden.
- Wir haben hier in Schwäbisch Hall Probleme, die die Automobilwirtschaft nicht beheben kann. Man schmeißt Millionen raus für Dinge, die keiner will. Dafür braucht es Beteiligung.
- Es hat kein Bürgerentscheid zum Tunnel stattgefunden.
- Es ist wichtig die Masse und nicht nur zehn Leute zu befragen!
- Die Menschen sollen in Planungen von Straßen und öffentlichen Verkehrswegen eingebunden werden in einer frühen Phase, z.B. in der Flächennutzungsplanung.
- Es gibt ja Vertreter unserer Meinung im Gemeinderat und im Landtag etc.

Information und Beteiligung

Zusammenfassung

1. Was brauchen solche Veranstaltungen oder Formate, um Ihr Interesse zu wecken und dass sie gerne daran teilnehmen?

Den Anwesenden ist wichtig, dass die Veranstaltungen transparent, verständlich, und altersentsprechend sind. Darüber hinaus ist für sie die Wirksamkeit und Sicherheit darüber entscheidend, dass die Ergebnisse auch umgesetzt werden.

2. Wie nehmen Sie Formate wie das heutige wahr? Wie bewerten Sie unsere Einladung?

Die Teilnehmenden bewerteten die Gesprächsrunde als ein gutes Format und befürworteten auch die kleine Größe. Sie empfahlen mehr Veranstaltungen in dieser Form anzubieten und unterschiedliche Zielgruppen (z.B. eingewanderte und / oder junge Menschen) anzusprechen.

3. Sollte regelmäßige Beteiligung besser online oder persönlich durchgeführt werden?

Einige der Anwesenden ziehen einen persönlichen Austausch der Online-Beteiligung vor, mit dem zusätzlichen Gedanken, dass in kleinerer Runde effektiver gearbeitet werden kann. Um junge Menschen anzusprechen, sollte es mehr Online-Befragung oder Apps geben. Dies kann mit einem persönlichen Start in einer Veranstaltung zum Anfang verbunden werden.

Da die Diskussion offen geführt wurde, sind nur die Zusammenfassungen einzelnen Fragen zugeordnet.

- Es braucht eine nachvollziehbare Transparenz und es muss verständlich sein.
- Es muss altersentsprechend sein.
- Es gibt Kontakt zum Volk während den Wahlen und viele sind enttäuscht, wie wenig davon umgesetzt wird. Es gibt die Sorge, dass viele Menschen befragt werden, aber nichts dabei rauskommt und es dann vergeudete Zeit ist. Die Transparenz und Umsetzung von Ergebnissen sind wichtig.
- Die Gesprächsrunde ist ein gutes Format und hat eine gute Größe. Es sollte nur mehr davon geben! Auch die Stadt sollte beteiligen und auch immer wieder mit Zufallsprinzip arbeiten. Denn es ist wichtig, dass es immer verschiedene Leute sind.
- Mir hat es heute etwas gebracht, das reicht mir schon aus. Ob noch was draus wird, ist für mich sekundär.
- Verschiedene Zielgruppen aus Schwäbisch Hall sollten eingebunden werden, z.B. auch Ausländer oder junge Menschen.
- Junge Menschen sollen eingebunden werden.
- Die schlechte Rückmeldequote ist nicht nur wegen des geringen Interesses, sondern weil sich die Leute nicht in solche Runden setzen wollen. Für junge Menschen sollte man eher online arbeiten mit Apps oder Online-Befragungen.
- Persönlicher Austausch ist besser als online.
- Man sollte Aufwandsentschädigungen zahlen (20-30 Euro), damit sich Leute anmelden.
- Es gibt eine alte Weisheit: Maximal zehn Leute sollen dabei sein, dann kommt noch was dabei raus.
- Es geht auch ums Interesse!
- Es ist gut, wenn es einen persönlichen Start mit einer Veranstaltung gibt, um sich dann auch online beteiligen zu können.
- Diskussionen sollen auch auf städtischer Ebene geführt werden, dass man Sachen nicht nur im Gemeinderat bespricht. Das müsste man mal schriftlich beantragen.

Der Strategiedialog Automobilwirtschaft ist erfolgreich, wenn...

Zusammenfassung

Für viele der Teilnehmenden ist der Strategiedialog erfolgreich, wenn die Ergebnisse der Beteiligung in die Entscheidungsfindungen miteinfließen und erkennbar sind. Für Einige ist er erfolgreich, wenn mehr Menschen die Möglichkeit haben, sich zu beteiligen und davon erfahren sowie wenn solche Dialoge auch für andere Themen stattfinden.

- ...Diskussionen bearbeitet werden und Ergebnisse folgen.
- ...Herr Pelgrim das Protokoll bekommt.
- ...Ergebnisse kommen und ein Umdenken erfolgt. Wenn ich merke, dass sich was bewegt, ohne ein konkretes Ergebnis zu haben.
- ...Bürgerbeteiligung mit in die Entscheidungen einfließt und solche Foren auch bei anderen Themen aufgemacht werden.
- Weil ich das erste Mal an einer solchen Runde teilgenommen habe, bin ich jetzt zufrieden, dass ich hier war. Vielleicht ist es wichtig, dass mehr Menschen bei solchen Veranstaltungen dabei sind und die Möglichkeit haben.
- ...mehr Menschen mitdenken und das auch gehört wird. Schade, dass nur wenige Menschen zugesagt haben.
- ...wenn wir nicht belogen werden und „die“ auch mal mit der Wahrheit überkommen. Klare Aussagen sollte man mal durch Gesetze festigen.
- ...der Lobbyismus raus ist.
- ...Die Essenz und Konzepte der Projekte auch der breiteren Maße kommuniziert werden.
- ...ich irgendwann in meinem Leben sehen kann, dass ein bisschen das, was wir hier diskutiert haben, umgesetzt wird.
- ...ich sicher bin, dass es im Staatsministerium gelesen wird, und dann hoffentlich auch aufgenommen wird.